



Maria-Cristina Hallwachs auf der Bühne des Nord

Foto: Glässker

Im Notfall kann sie den Fallschirm nicht öffnen

Maria-Cristina Hallwachs braucht 24 Stunden Hilfe und agiert jetzt in einem Theaterstück der Gruppe Rimini Protokoll

Seit 20 Jahren sitzt die Stuttgarterin Maria-Cristina Hallwachs vom Genick ab gelähmt in einem Rollstuhl. Ihr Leben ist das Thema des Stücks „Qualitätskontrolle“. Präsentiert wird es vom Staatsschauspiel Stuttgart im Nord.

VON ARMIN FRIEDL

Sie war bei einigen VfB-Spielen im Stadion dabei, aber es hat sie nicht sonderlich begeistert, die Musik der Gruppe Kiss hat sie gemocht, insbesondere den Hit „I was made for loving you“, heute ist ihr das eher peinlich, ansonsten war sie immer sehr an Bewegungssport interessiert: Rudern, schwimmen, tanzen. So gesehen ist Maria-Cristina Hallwachs ein ganz normales Mädchen, begütigt aufgewachsen in der Stuttgarter Halbhöhenlage.

Und doch ist einiges anders bei ihr: Sie hat einen Genickbruch überlebt. Bei einem Kreta-Urlaub, sie hatte gerade das Abitur in der Tasche, ist sie einfach mal kopfüber in den Pool gehüpft – in den Nichtschwimmerbereich. Heute hat Hallwachs lakonische Begriffe für diesen folgenschweren Unfall: „Meine Tatwaffe war ein Pool“, bemerkt sie dazu. Oder: „Es mangelte an Stauraum für meine Lebenslust.“ Und: „Auf jeden Fall ist dieser Airbag nicht aufgegangen. Wir hatten ihn nicht mitgebucht.“ Schließlich: „Hätte ein griechischer Hotelier meine Blackbox nach dem Absturz gefunden und ausgewertet, meine letzten Worte wären wohl gewesen: ‚Scheisse‘ oder ‚Oh Gott!‘.“

Heute sitzt Hallwachs in einem Rollstuhl, vom Genick ab gelähmt, das Gefährt mit dem Kinn über einen Lenkhebel steuernd, im Schauspiel Nord und erzählt ihre Geschichte. Inszeniert haben dies Helgard Haug und Daniel Wetzel von Rimini Protokoll in dem Stück „Qualitätskontrolle“. Rimini Protokoll sind dafür bekannt, dass sie Theater nicht einfach erfinden, sondern im Vorhandenen das Theatralische entdecken und dies entsprechend aufzubereiten.

Diese Sache hier hat nun ihre eigene Bewandtnis: Hier geht es darum, ein ungewöhnliches Leben angemessen zu beschreiben, also die nach wie vor vorhandene

Lebenslust dieser Protagonistin zu beschreiben, ohne in falsches Pathos zu verfallen. Gleichzeitig die Mühseligkeiten darzustellen, die ein Leben mit solchen Behinderungen nun mal mit sich bringen. Und es gilt, eine Brücke zu schlagen zwischen einer jungen Frau, der einmal alle Möglichkeiten dieser Welt offen standen, die heute aber auf eine 24-Stunden-Dauerbetreuung angewiesen ist. Und es gilt, aus dem Ganzen einen anregenden und zugleich nachdenklichen Theaterabend zu gestalten.

Und das gelingt allen Beteiligten bestens: Hallwachs sitzt in ihrem Rollstuhl frontal dem Publikum gegenüber und erzählt einfach mal drauflos. Mit Gedanken- und Zahlspielen, die gleich zur Sache kommen: In soundsoviel Wochen sterbe ich, wenn ich dies nicht bekomme, in soundsoviel Stunden sterbe ich, wenn ich jenes nicht bekomme. Ihre Grundhaltung ist freundlich und entspannt, erst später kann man die Mühen und Enttäuschungen, ja, die Herausforderung dieses Abends heraushören.

Zwei ihrer Pfleger sind auch dabei, zunächst Admir Dzinic, dann Timea Mihalyi, die sie respektvoll behandeln, die aber auch nicht eine Minute lang ein Hehl daraus machen, dass es hier nicht um Theater geht. Sie machen diverse Spielchen mit Hallwachs wie Schiffe versenken, was hier optisch aufwendig mit Videoprojektionen aufbereitet wird. Sie sind aber auch faktisch hier Pflegepersonal. Denn wenn unsereins sich räuspert oder schlucken muss, was eigentlich unbewusst geschieht, muss bei Hallwachs dieser Schleim abgesaugt werden, was eine ziemlich umständliche Prozedur ist.

Irgendwann hört man, dann auch eine gewisse Strenge und Herbheit aus ihrem Vortrag heraus. Eingeblendete Bilder aus früheren Tagen zeigen ein hübsches Mädchen und Eltern auf der Sonnenseite des Lebens, auch dann, als Maria-Cristina bereits im Rollstuhl sitzt. Am glücklichsten ist sie am Ende dieses Theaterabends in einer Videosequenz zu sehen, als sie in einem Segelflieger sitzt. Aus Sicherheitsgründen trägt sie da auch einen Fallschirm. Allerdings: Tritt der Notfall ein, ist sie nicht in der Lage, die Reißleine zu ziehen.

www.schauspiel-stuttgart.de